

Joachim Bräunig

MORD  
AUS  
ENTTÄUSCHUNG

*Kriminalroman*

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2017

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die  
Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-998-8

Copyright (2017) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor

Titelfoto © JenkoAtaman

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

14,95 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Treten Sie bitte zurück und machen Sie bitte den Weg frei. Es gibt nichts zu sehen“, sprach Hauptwachtmeister Friedrich Bolle zu den vor der Absperrung stehenden Menschen.

Die Uhr zeigte kurz vor zehn Uhr und vor der polizeilichen Absperrung des Hotelneubaus in Graal-Müritz hatte sich eine große Menge neugieriger Menschen angesammelt. Im Ort hatte sich die Meldung eines möglichen Verbrechens im Hotelneubau wie ein Lauffeuer herumgesprochen. Zurzeit war den neugierigen Menschen noch nicht genau bekannt, um welche Person es sich bei dem möglichen Opfer handelte, aber der Buschfunk hatte verbreitet, dass es sich um einen Einwohner von Graal-Müritz handeln könnte. Der Hauptwachtmeister war bemüht, die versammelte Menge zu beruhigen, ging aber auf die neugierigen Fragen der Menschen nicht näher ein, sondern forderte sie mit ausweichenden Antworten zur Zurückhaltung auf. Einige der herumstehenden Personen versuchten sich heimlich Zugang zum Gebäude zu verschaffen, was der Hauptwachtmeister oft nur mit Mühe verhindern konnte. Er war sehr froh, als endlich die Verstärkung eintraf und die Herumstehenden anscheinend zur Ruhe kamen. In diesem Augenblick fuhr ein Pkw vor, zwei Personen stiegen aus und gingen auf die Absperrung zu. Hauptwachtmeister Bolle, den in Graal-Müritz alle nur unter seinem Spitznamen Freddy kannten, hob das Band etwas hoch, damit die Personen den abgesperrten Bereich betreten konnten. Er schaute beide freundlich an und sagte

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

zu dem Mann: „Einen schönen guten Morgen, Herr Kommissar.“

„Was soll an diesem Morgen schön sein?“, knurrte Kommissar Geiler zurück.

„Der Anlass Ihrer Anwesenheit ist nicht erfreulich, aber das Wetter ist spitze“, erwiderte Freddy mit einem Schmunzeln.

„Ist die Spurensicherung vor Ort?“, fragte Kommissar Geiler, nun etwas freundlicher.

„Sind soeben eingetroffen, die Herren sind stets sehr schnell.“

„Soll das ein Tadel an unserer Arbeit sein?“, fragte die Begleiterin von Kommissar Geiler, die wie der Kommissar Zivil trug und einen missmutigen Eindruck machte.

„Keinesfalls.“

„Können Sie uns bereits etwas zum Vorfall erzählen?“, fragte Geiler, während sie sich gemeinsam den Weg in das Gebäude bahnten.

Das Gebäude, wo in den frühen Morgenstunden der Leichnam einer jungen Frau gefunden worden war, befand sich in unmittelbarer Nähe des Graal-Müritzer Strandes. Zurzeit war es noch ein Rohbau, aber schon im kommenden Jahr sollte darin ein Hotel der Luxusklasse eröffnet werden. Es sollte ein Dreisternehotel werden und in seinen fünf Etagen circa 300 Touristen schöne Urlaubsaufenthalte ermöglichen. Das Treppenhaus befand sich in der Mitte des Gebäudes und der Aufzug sollte daneben eingebaut werden. Jedes einzelne Zimmer würde einen Balkon mit unmittelbarem Seeblick haben, wobei sie aber von außen nicht einsehbar waren. In seinem Aussehen glich es dem

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hotel „Neptun“ in Warnemünde. Das Hotel sollte mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet und alle Vorzüge eines genussvollen Urlaubes bieten, was zum Beispiel Sauna, Solarium, Fitnessräume, Spielsalon und weitere Freizeitmöglichkeiten beinhaltet.

Zum jetzigen Zeitpunkt war der Rohbau fertiggestellt und die Arbeiten im Inneren hatten begonnen. Die einzelnen Gewerke hatten sich in bereits vorbereiteten Räumen ihre Möglichkeiten zur Unterbringung sowohl ihrer persönlichen Dinge als auch ihrer Werkzeuge geschaffen und diese Räume mit firmeneigenen Bautüren verschlossen. In letzter Zeit war es allerdings häufig vorgekommen, dass auf den unterschiedlichsten Baustellen immer wieder Werkzeuge verschwunden waren. Die Suche nach ihnen war stets ergebnislos geblieben und alle polizeilichen Bemühungen zum Auffinden der gestohlenen Gegenstände verliefen im Sand. Für die bestohlenen Firmen war dies meist ein erheblicher finanzieller Verlust, da es sich bei den gestohlenen Werkzeugen immer um hochwertige Bauwerkzeuge handelte.

Der Bauablauf wurde von den Bewohnern des Ortes mit großer Aufmerksamkeit und geteiltem Interesse beobachtet, da sich einige gegen die Errichtung des Hotels in unmittelbarer Nähe des Strandes ausgesprochen hatten. Sie befürchteten durch das neue Hotel eine Beeinträchtigung des idyllischen Strandlebens und damit einen Verlust an der bisher guten Lebensqualität der übrigen Urlauber. Andere Einwohner hatten sich für die Errichtung des Hotels stark gemacht und erwarteten für die Gemeinde weitere Einnahmen durch die Gäste, sowohl betreffs der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Einrichtungen in der Stadt, als auch bezüglich der erhofften Steuereinnahmen.

„Eigentlich sehr wenig“, antwortete nach kurzem Überlegen Wachtmeister Bolle auf die Frage des Kommissars betreffs des bisher Bekannten zum Auffinden der jungen Frau.

„Kennen Sie die getötete Person?“, fragte Geiler.

„Ja.“

„Werden Sie etwas gesprächiger“, forderte Geiler den Wachtmeister auf.

„Es ist Isolde Bauer“, kam die knappe Antwort.

„Unsere Isolde?“, fragte der Kommissar verblüfft.

„Ja.“

„Wie wurde sie getötet?“

„Dazu kann ich noch nichts Genaueres sagen. Ich war mehr mit der Absicherung des Geländes beschäftigt.“

„Ist der Arzt schon vor Ort?“, fragte die Begleiterin von Kommissar Geiler.

„Der Gerichtsmediziner ist bereits vor einiger Zeit eingetroffen.“

„Wo befindet sich der Leichnam?“, fragte Geiler.

„In der fünften Etage des Rohbaus.“

„Auch das noch“, erwiderte Geiler.

„Wäre Ihnen eine Leiche im ersten Stock lieber?“, fragte schmunzelnd die Mitarbeiterin des Kommissars.

„Wir sind aber wieder gut gelaunt heute“, konterte Geiler.

„Sie bleiben hier unten und sichern das Gelände ab, damit es keine Unbefugten betreten“, sprach der Kommissar zu Hauptwachtmeister Bolle.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Soll ich nicht mit hochkommen?“ , fragte dieser.

„Nein, wenn wir Sie brauchen, kommen wir auf Sie zu. Ich denke, Sie kennen Isolde Bauer genau so gut wie ich und haben Ihre Meinung zu ihr.“

„Ja, Isolde war den meisten Einwohnern von Graal-Müritz bekannt“, stimmte Freddy, der Hauptwachtmeister, zu.

Kommissar Geiler und seine Mitarbeiterin begaben sich auf den Weg in die fünften Etage des Rohbaus und im dritten Stock sagte Geiler zu seiner Begleiterin: „Was machen all diese Menschen hier auf dem Gelände und im Gebäude?“

„Wir befinden uns auf einer Baustelle“, erwiderte diese.

„Wie sollen wir hier in Ruhe ermitteln, wenn es am Tatort vor Menschen nur so wimmelt. Ich denke, brauchbare Spuren werden unsere Spurensicherer kaum noch feststellen können.“

„Die gleichen Bedenken hatte ich auch.“

„Freddy hätte das gesamte Areal sofort absperren und sichern müssen.“

„Ich weiß nicht, seit wann Herr Bolle vor Ort ist, aber ich halte es durchaus für denkbar, dass bei seiner Ankunft bereits viele Bauarbeiter das Gebäude betreten hatten.“

„Wann wurde der Leichnam überhaupt gefunden?“

„Keine Ahnung, aber die Meldung des entsetzlichen Fundes ging bei uns gegen 9.30 Uhr ein. Der Anruf kam von Wachtmeister Bolle, aber ich kann leider nicht sagen, wann und von wem der Leichnam gefunden wurde“, sagte Geilers Mitarbeiterin mit leiser Stimme, weil sie sich ihres Versäumnisses offenbar bewusst geworden war.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Ich denke, dass wird eine recht komplizierte Ermittlung für uns, bei der großen Anzahl von möglichen Tätern.“

„Wie kommen sie denn darauf?“

„Was glauben Sie, wie viele Handwerker auf der Baustelle arbeiten und hinzu kommt noch der aus meiner Sicht große Bekanntheitsgrad von Isolde Bauer.“

„Ich schlage vor, wir befragen zuerst den Bauleiter des Neubaus.“

„Zuerst schauen wir uns die Leiche an“, konterte Geiler.

Die Mitarbeiterin des Kommissars ging auf einen Bauarbeiter zu und fragte ihn: „Kennen Sie den Bauleiter?“

„Ja“, kam die schüchterne Antwort.

„Er soll sich für eine Befragung bereithalten und dafür sorgen, dass ab sofort alle Tätigkeiten auf der Baustelle eingestellt werden.“

„Ich werde es dem Oberbauleiter ausrichten, aber bezüglich der Einstellung der Bautätigkeiten müssen Sie mit ihm persönlich sprechen“, erwiderte der Handwerker.

In der fünften Etage angekommen, waren die beiden Kriminalisten froh, dass der Hauptwachtmeister für die völlige Beräumung des Stockwerkes gesorgt hatte, sodass die Spurensicherer ihrer Tätigkeit nachgehen konnten und der Gerichtsmediziner den Leichnam untersuchen konnte. In der hintersten Ecke des Geschosses arbeiteten die Spurensicherer und die Kriminalisten sahen den nicht abgedeckten Leichnam und gingen langsam in diese Richtung.

„Guten Tag“, wandte er sich an den Gerichtsmediziner Arnold, den er von früheren Fällen kannte.

„Gleichfalls, Herr Kommissar.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



„Können Sie uns schon etwas zur Getöteten sagen?“

„Nach meinen jetzigen Erkenntnissen wurde die junge Frau gewaltsam getötet.“

„Nach Ihrer Ansicht handelt es sich hier um einen Mordfall?“

„Ja und der Zeitpunkt des Todes liegt ungefähr zwölf Stunden zurück.“

„Sie wurde demnach kurz vor Mitternacht getötet?“

„Plus minus drei bis vier Stunden, aber Genaueres werde ich nach der Obduktion sagen können.“

„Können Sie zur Todesart bereits Aussagen treffen?“, fragte Geiler.

„Nach meinem ersten groben Überblick wurde die junge Frau erwürgt. Ihr wurde mit großer Kraft der Kehlkopf eingedrückt, was zum Bruch des Zungenbeines führte und ihr die Luftzufuhr abschnitt“, schilderte der Gerichtsmediziner und schaute den Kommissar lächelnd an.

„Was gibt es da zu lächeln?“, fragte dieser.

„Wenn ich mich recht erinnere, kennen Sie die junge Frau.“

„Die junge Frau heißt Isolde Bauer und in Graal-Müritz war sie sehr bekannt und beliebt“, antwortete der Kommissar.

„Das meinte ich. Sie war nach meinen Kenntnissen sehr lebenslustig.“

„Ja, aber sie verhielt sich immer korrekt und es liegt nichts gegen sie vor.“

„Ich kenne ihre Mutter sehr gut“, erwiderte der Gerichtsmediziner.

„Woher?“, fragte die Mitarbeiterin des Kommissars.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Vor dem Unfall ihres Mannes sind wir gelegentlich gemeinsam zu Tanzveranstaltungen gegangen.“

„Der Unfall ihres Mannes war damals ein schwerer Schicksalsschlag für Frau Bauer“, sagte Geiler.

„Wann geschah der Unfall?“, fragte die Assistentin interessiert.

„Das ist ungefähr vier Jahre her“, antwortete der Gerichtsmediziner.

„Wann können wir mit Ihrem Obduktionsergebnis rechnen?“, wollte der Kommissar wissen.

„Ich denke in etwa zehn Stunden, also gegen heute Abend.“

„Geht es nicht etwas schneller?“

„Nein, weil noch eine andere Obduktion auf mich wartet.“

„Was denken Sie zur Lage der Getöteten?“

„Sie müssen schon konkreter werden.“

„Wurde die Lage der Getöteten verändert oder ist der Fundort auch der Tatort?“

„Auf den ersten Blick würde ich sagen, dass der Fundort zugleich der Tatort ist, zumindest hat sich das Kampfgeschehen in dieser Gegend abgespielt.“

„Nach Ihrer Meinung hat ein Kampf stattgefunden?“

„Davon ist auszugehen, denn die junge Frau weist einige Hämatome an den Händen und der Schulter auf, welche mit großer Wahrscheinlichkeit von einem Kampf stammen.“

„Sie hat sich demnach gewehrt?“

„Davon ist auszugehen.“

„Könnte der Täter ebenfalls Verletzungen haben?“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Mit großer Wahrscheinlichkeit, denn die Fingernägel von Isolde Bauer sind teilweise abgebrochen, was nach meiner Meinung auf den Kampf zurückzuführen ist, aber das werde ich im Rahmen der Obduktion genauer ermitteln.“

„Wurde Isolde Bauer sexuell missbraucht?“, fragte Geiler.

„Dafür gibt es keinerlei Anzeichen. Ich denke wir können einen sexuellen Missbrauch aus meiner Sicht ausschließen, aber wie immer – genaueres nach der Obduktion“, schlussfolgerte der Gerichtsmediziner.

„Ich bedanke mich und warte auf Ihr Ergebnis“, sagte Geiler und beugte sich über die Tote, während der Gerichtsmediziner seine medizinischen Geräte verstaute und sich mit einem Lächeln entfernte.

„Sie sehen so entsetzt aus“, sagte Juliane, die Assistentin von Geiler.

„Ja, es ist furchtbar.“

„Ihre Augen sind weit aufgerissen, was nach meiner Meinung darauf hindeutet, dass sie ihren Täter kannte und sehr erschrocken war.“

„Ja, das wird ein komplizierter Fall. Uns sind der etwaige Todeszeitpunkt und die Todesursache bekannt. Der mögliche Täterkreis wird, auf Grund der Baustelle, sehr groß sein.“

„Wo beginnen wir als erstes?“, fragte Juliane.

Während ihres Gespräches kam ein ziemlich massiv wirkender Mann auf die Kriminalisten zu.

„Franz Ludwig“, stellte er sich vor.

„Wie kommen Sie hierher?“, fragte Geiler überrascht.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Ich sollte mich bei Ihnen melden. Ich bin der Oberbauleiter des Objektes.“

Kommissar Geiler schaute etwas überrascht drein, weil er nicht wusste, dass seine Assistentin veranlasst hatte, dass der Bauleiter sich bei ihnen melden sollte.

„Das ist gut“, sagte er nach einigem Zögern.

„Wie kann ich Ihnen bei diesem schrecklichen Vorfall helfen?“, fragte Herr Franz Ludwig.

„Wir werden einige Angaben von Ihnen benötigen und wir bitten Sie, gleichzeitig für den heutigen Tag alle Arbeiten auf dem Baugelände einzustellen“, sprach der Kommissar mit ruhiger Stimme.

„Wie soll das gehen? Ich habe einen Bauablaufplan“, erwiderte mit fragenden Tonfall der Oberbauleiter.

„Wir versuchen einen Mord aufzuklären und bitten um ihre Mithilfe“, sprach Juliane.

„Gut, was kann ich für Sie tun?“, erkundigte sich der Oberbauleiter.

„Wie gesagt, zunächst alle Arbeiten auf der Baustelle für heute einstellen und die anwesenden Handwerker ersuchen, das Gelände nicht zu verlassen“, ergänzte Kommissar Geiler.

„Das wird nicht einfach, aber ich gebe mein Bestes.“

„Außerdem benötigen wir eine Aufstellung aller an der Baumaßnahme beschäftigten Handwerker“, fügte Juliane hinzu.

„Das ist schwer möglich und ich kenne nicht alle Handwerker.“

„Wir benötigen diese Aufstellung so schnell wie möglich“, beharrte Geiler.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Wissen Sie, wie viele Menschen auf der Baustelle beschäftigt sind. Gegenwärtig laufen die Tätigkeiten von insgesamt sieben Gewerken und die Zahl der Beschäftigten dieser Firmen ist sehr hoch, außerdem wechseln die Arbeiter innerhalb der Firmen sehr oft.“

„Ich gehe davon aus, dass sich alle hier Beschäftigten täglich in ein Anwesenheitsbuch eintragen müssen, wie wollen sie sonst die Übersicht der geleisteten Arbeiten behalten?“, fragte Juliane und schaute einem erstaunten Oberbauleiter in die verwunderten Augen.

„Ich gebe ehrlich zu, dass ich über Ihr Denkvermögen erstaunt bin, aber Sie haben selbstverständlich recht, ein solches Buch existiert“, gestand der Oberbauleiter.

„Gut, dann erwarte ich noch heute Ihre Aufstellung, einschließlich der Wohnadressen der ermittelten Handwerker“, erwiderte Geiler stur.

„Ich bin mir nicht sicher, ob ich diese Aufstellung ohne die Zustimmung der jeweiligen Personen erstellen darf, ich möchte nicht mit dem Datenschutz in Konflikt geraten“, zweifelte Herr Ludwig die Festlegung an.

„Das Problem klären wir ab“, sicherte Juliane zu.

„Ich muss mich erst mit den entsprechenden Firmen in Verbindung setzen und ich weiß nicht, wie viel Zeit die Erstellung dieser Aufstellung durch die Firmen in Anspruch nimmt.“

„Machen Sie Druck. Wir erwarten die Liste heute Nachmittag auf dem Revier.“

„Ich werde mich bemühen, wenn Sie mir versprechen, dass morgen die Arbeiten auf der Baustelle weitergehen können“, forderte der Oberbauleiter Franz Ludwig.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Versprechen können wir Ihnen nichts, aber sobald unsere Spurensicherer ihre Tätigkeit beendet haben, werden wir die Baustelle freigeben“, sicherte Geiler zu.

„Einverstanden, wir bleiben in Verbindung“, sprach der Oberbauleiter und verabschiedete sich.

„Ich bin auf die Mitarbeiterliste gespannt“, sprach der Kommissar zu Juliane.

„Das ist mit Sicherheit viel Arbeit für den Mann und zugleich für die jeweiligen Firmen.“

„Die Liste wird sehr umfangreich werden.“

„Ja und ich weiß nicht, wo wir zuerst anfangen werden. Der Fall wird mit Sicherheit, auf Grund des Tatortes und der möglichen Personen für die Tat, sehr aufwendig werden und wir sind nur zu zweit“, sagte Geiler.

„Sie müssen mehr Personal anfordern“, erwiderte die Assistentin mit energischer Stimme.

„Ich versuche seit einiger Zeit mehr Personal für unsere Dienststelle zu bekommen, was Ihnen bekannt ist, aber bisher hagelt es nur Ablehnungen.“

„Der heutige Fall schafft eine neue Situation“, beharrte Juliane, während beide sich auf den Weg nach unten begaben. Da an den Treppen noch keine Geländer angebracht und die Stufen zudem feucht waren, mussten sie sehr auf ihren Weg achten. In Höhe der zweiten Etage rutschte der Kommissar plötzlich aus und gab einen lauten Schrei von sich. Seine Assistentin drehte sich erschrocken nach ihm um und sah ihren Vorgesetzten mit schmerzverzerrtem Gesicht auf den Stufen knien. Sie lief schnell zu ihm und fragte: „Sind Sie weggerutscht?“

„Ja, verdammt“, kam die grimmige Antwort.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Wo haben Sie Schmerzen?“

„Mein Fuß schmerzt.“

„Lassen Sie mal sehen“, sagte Juliane und schob das Hosenbein bis in die Höhe des Knies. „Das sieht nicht gut aus“, sagte sie nach einigen Sekunden.

„Ich habe furchtbare Schmerzen“, gestand Geiler.

„Das glaube ich Ihnen gern. Ihr Knöchel ist sehr geschwollen. Versuchen Sie aufzutreten“, forderte Juliane ihren Vorgesetzten auf und unterstütze ihn, indem sie ihm unter die Schulter griff.

„Verdammt, ich kann nicht auftreten, geschweige denn laufen“, sprach der Kommissar nach einigen Versuchen.

„Sie müssen sofort zu einem Arzt“, sagte Juliane.

„Wie soll ich dahin kommen?“, erwiderte mit schmerzverzerrtem Gesicht der Kommissar.

„Sie müssen sich schon etwas Mühe geben, schließlich sind Sie ein Mann“, sagte Juliane mit fordernder Stimme.

„Versuchen wir es“, gab der Kommissar kleinlaut bei.

Juliane brachte ihren Chef zum Streifenwagen und ging dann nochmals zurück zur Baustelle. Sie suchte Hauptwachtmeister Friedrich Bolle und sagte zu ihm: „Wir fahren jetzt zum Arzt. Veranlassen Sie bitte, dass bis zu unserer Rückkehr niemand das Gelände betritt oder verlässt. Wir haben den Oberbauleiter angewiesen, dass alle Arbeiter in ihren Unterkünften auf der Baustelle bleiben, damit eine gewisse Übersicht erhalten bleibt.“

„Ich werde alles genauestens beobachten. Zum Glück haben wir jetzt Verstärkung bekommen, sodass wir das Gelände und die Zu- und Ausgänge kontrollieren können“, erwiderte Freddy.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Das ist gut“, freute sich Juliane und begab sich zum Streifenwagen.

Juliane hatte ihre Ankunft beim Arzt bereits vorher angemeldet. So wurden sie schon nach kurzer Wartezeit ins Behandlungszimmer gebeten. Trotz des Protestes von Kommissar Geiler begleitete Juliane ihren Chef ins Behandlungszimmer.

Nach eingehender Untersuchung sagte der Arzt: „Wir warten auf die Röntgenaufnahmen, aber ich kann Ihnen bereits jetzt sagen, dass Sie circa eine Woche auf Arbeit ausfallen werden. Sie haben sich eine Zerrung im Bereich des Knöchels zugezogen, was Sie an der Schwellung sicher selbst gemerkt haben. Dies ist einerseits sehr schmerzhaft und andererseits bedarf ihr Fußgelenk Ruhe und darf nur leicht beansprucht werden.“

„Aber ich muss arbeiten. Wir haben gerade jetzt ein schweres Verbrechen aufzuklären“, sagte Geiler.

„Den Vorfall auf der Baustelle?“, fragte der Arzt.

„Ja, woher wissen Sie?“

„Aber Herr Kommissar. Ein Sprechzimmer ist wie ein Versammlungsraum und irgendwann führen Gespräche und ihre Auslegungen auch in mein Zimmer“, erwiderte der Arzt.

„Kann ich wenigstens leicht auftreten?“, erkundigte sich Geiler.

„Ja, aber es wird besser sein, wenn Sie die nächsten Tage eine Gehhilfe benutzen würden. Ich empfehle Ihnen, die nächsten Tage den Fuß ruhig zu stellen. Dennoch empfehle ich Ihnen, mit Unterstützung der Gehhilfe tägliche Gehversuche zu unternehmen und dabei darauf zu achten,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



dass sie den Fuß richtig abrollen. Dies wird zu einer schnelleren Genesung führen. Ihre Schmerzen müssen Sie dabei überwinden, aber Sie hatten bei ihrem Ausrutscher großes Glück, denn es ist nichts gebrochen oder ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen worden.“

Die Sprechstundenhilfe legte dem Kommissar einen straffen Verband an und wollte ihm zwei Gehhilfen überreichen, die er jedoch strikt ablehnte.

„Was nun?“, fragte der Kommissar, als er neben Juliane auf dem Parkplatz vor dem Haus stand.

„Ich schlage vor, wir fahren zunächst zum Revier und besprechen die derzeitige Lage in Ruhe.“

„Ich bewundere Ihre Gelassenheit“, entgegnete Geiler.

Seine Assistentin sah in dem längeren Ausfall ihres Chefs ihre große Chance sich zu profilieren und ihren Vorgesetzten ihr wahres Können zu zeigen. Sie schätzte die Arbeit von Kommissar Geiler, obwohl sie nicht immer seiner Meinung war und einige Angelegenheiten mit mehr Fingerspitzengefühl bearbeitet hätte. Nach ihrer Ansicht berücksichtigte ihr Vorgesetzter bei der Bearbeitung von Fällen die privaten Gegebenheiten und familiäre Bindungen zu wenig und hielt sich immer streng an die gesetzlichen Vorschriften, was dienstlich in Ordnung war, aber menschlich dennoch Spielräume offen ließ.

Während der Fahrt zum Revier sprachen die beiden Kriminalisten kein Wort. Juliane beobachtete ihren Chef aus dem Augenwinkel und konnte an seinem Gesichtsausdruck seine Schmerzen ablesen, doch hin und wieder lag ein zufriedenes Lächeln auf seinem Gesicht. Dieses Verhalten konnte sie nicht einschätzen, aber an ihrem Vorge-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

setzten wunderte sie nichts mehr. Kurz vor der Ankunft am Revier konnte sie ihre Neugier nicht zurückhalten und fragte: „Warum lächeln Sie?“

„Ist das wirklich so?“

„Ja, wollen Sie Ihren Schmerz verbergen und mit einem Lächeln übergehen?“

„Nein, aber mir ist soeben ein toller Gedanke gekommen und ich hoffe, wir können unseren Revierleiter davon überzeugen.“

„Wollen Sie mich in Ihre Gedanken einweihen?“, fragte Juliane.

„Erst auf dem Revier bei der Lagebesprechung mit unserem Chef und ich hoffe, Sie unterstützen mich bei dem Vorschlag zur personellen Aufstockung. Ich denke, wir werden gute Leute brauchen, denn zur Aufklärung dieses Verbrechens werden viele Einzelgespräche erforderlich sein.“

Nachdem sie das Revier erreicht hatten, meldeten sie sich bei ihrem Revierleiter, der sie in fünfzehn Minuten zur Lagebesprechung bestellte.

Das Polizeigebäude befand sich direkt an der L 22 und beherbergte gleichzeitig das Rathaus. Es befand sich in kurzer Entfernung zum Strand Richtung Seebrücke. Der Zuständigkeitsbereich des Reviers in Graal-Müritz reichte bis zum Ostseebad Ahrenshoop, einschließlich der Gemeinden Dierhagen und Wustrow. Im Revier arbeiteten im Schichtbetrieb insgesamt vierundzwanzig Beamte der Polizeibehörde, einschließlich des Revierleiters und der beiden Kriminalisten. In Dierhagen und Wustrow war lediglich ein Beamter eingesetzt. Der Revierleiter hatte sich

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

wiederholt bei seinen Vorgesetzten über den permanenten Personalmangel beschwert, aber stets erfolglos. Zu den täglich anfallenden Arbeiten, die in der Urlaubszeit auf Grund des großen Touristenaufkommens ständig anstiegen, leisteten die Polizisten viele Überstunden, die nicht vergütet wurden und ein Absetzen der geleisteten Stunden gestaltete sich sehr schwierig und war situationsbedingt.

Kommissar Geiler und Juliane bereiteten sich auf die bevorstehende Lagebesprechung mit dem Revierleiter vor und notierten sich ihre bisherigen Erkenntnisse. Zur festgesetzten Zeit begaben sie sich in das Dienstzimmer ihres Vorgesetzten, der sie aufforderte, Platz zu nehmen. Das Verhältnis der einzelnen Mitarbeiter des Reviers konnte als gut bezeichnet werden, auch wenn es gelegentlich Differenzen zwischen einzelnen Personen und deren Dienstauffassung gab. Speziell zu seinen beiden Kriminalisten hatte der Revierleiter ein gutes Arbeitsverhältnis und war mit ihrer Tätigkeit zufrieden. Kommissar Geiler war bereits über zehn Jahre im Revier tätig, während die Kriminalassistentin Juliane erst vor circa einem Jahr dazugestoßen war.

„Mensch Geiler, dass fehlt mir noch, dass Sie jetzt auch noch ausfallen“, sagte der Revierleiter.

„Ich bin blöde auf der Treppe ausgerutscht“, erwiderte dieser.

„Hat sie der Arzt krankgeschrieben?“

„Ja.“

„Im Augenblick bin ich etwas ratlos, wie die Bearbeitung des Falles ohne Sie weitergehen soll.“

„Juliane leistet gute Arbeit.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Das ist mir bekannt, aber allein kann sie den Fall nicht bearbeiten und ich habe mich, nach Kenntnis ihres Unfalles, bereits mit meinem Vorgesetzten in Verbindung gesetzt und um Unterstützung gebeten, aber leider erhielt ich eine abschlägige Antwort.“

„Das tut mir aufrichtig leid, aber ich werde wohl einige Zeit nicht zur Verfügung stehen“, sprach Geiler.

„Es ist schon traurig, wie die Personalbesetzung von höherer Stelle eingeschätzt wird“, sprach der Revierleiter und lehnte sich mit hinter dem Kopf verschränkten Händen auf seinem Stuhl zurück.

„Ich hätte einen Vorschlag, der aber etwas ungewöhnlich klingen mag“, sprach Geiler und Juliane entdeckte wieder das verschmitzte Lächeln in der Miene ihres Chefs, welches sie bereits im Auto bemerkt hatte.

„Da bin ich aber gespannt“, sagte der Revierleiter mit erwartungsvollem Gesichtsausdruck.

„Vielleicht halten Sie mich auch für verrückt, wenn ich Ihnen meinen Vorschlag unterbreite.“

„Im Augenblick bin ich für alles offen, was uns helfen könnte.“

„Ich habe einen sehr guten Bekannten aus unserer gemeinsamen Polizeiausbildung.“

„Und weiter.“

„Er arbeitet in Brandenburg und ist Leiter einer speziellen Einsatzgruppe.“

„Was möchten Sie mir damit sagen?“, staunte der Revierleiter.

„Mir ist aus unseren Telefongesprächen bekannt, dass er und weitere Mitarbeiter des Präsidiums für Spezialfälle

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!